



**POLIZEI**  
Nordrhein-Westfalen  
Wuppertal

# **Jahres- Verkehrsbericht**

**2 0 1 2**



## Inhaltsübersicht

<b>Fachstrategie Verkehrsunfallbekämpfung</b>	<b>1</b>
<b>Langzeitübersicht: zugelassene Kfz / Verkehrsunfälle</b>	<b>2</b>
<b>Verkehrsunfallentwicklung 2012</b>	<b>3</b>
<b>Verkehrsunfälle mit Getöteten</b>	<b>4</b>
<b>Verkehrsunfälle mit Verletzten</b>	<b>5</b>
<b>Verkehrsunfälle mit Kindern</b>	<b>5</b>
<b>Unerlaubtes Entfernen vom Unfallort</b>	<b>7</b>
<b>Verunglückte Verkehrsteilnehmer nach Art ihrer Verkehrsbeteiligung</b>	<b>8</b>
<b>Verkehrsunfälle mit Hauptunfallursachen</b>	<b>9</b>
<b>Spurensicherung bei der Unfallaufnahme Monobild-digital</b>	<b>10</b>
<b>Gesamtwirtschaftliche Unfallkosten</b>	<b>11</b>
<b>Verkehrsunfallauswertung</b>	<b>12</b>
<b>Verkehrsüberwachung</b>	<b>16</b>
<b>Besondere Überwachungseinsätze</b>	<b>18</b>
<b>Verkehrsunfallprävention</b>	<b>19</b>
<b>Opferschutz</b>	<b>22</b>

Im Original gezeichnet:  
**( Holz )**  
**Polizeioberrätin**



## Fachstrategie Verkehrsunfallbekämpfung

Auf Grund der im Jahr 2011 deutlich gestiegenen Zahlen bei getöteten und schwerverletzten Unfallbeteiligten auf Landesebene wurde die Fachstrategie zur Verkehrsunfallbekämpfung angepasst und per Erlass des Ministeriums für Inneres und Kommunales am 26.10.2011 fortgeschrieben. Als Zielgruppen wurden insbesondere die Fußgänger und Radfahrer in den Fokus gerückt.

Die Fahrgeschwindigkeit wird als Einflussgröße für die zu erwartenden Schadensfolgen als „**Killer Nr.1**“ besonders herausgestellt. Entsprechend wurden die Maßnahmen zur Überwachung der zulässigen Höchstgeschwindigkeiten modifiziert:

- ▶ Ausweitung der polizeilichen Geschwindigkeitskontrollen auf Bereiche, die keine Unfallbrennpunkte bzw. schutzwürdige Zonen darstellen
- ▶ Geschwindigkeitskontrollen mit und ohne Anhalten
- ▶ Einsatz „colorierter“ Funkstreifenwagen zur Geschwindigkeitskontrolle
- ▶ Konsequentes Einschreiten gegen Verkehrsverstöße von Fußgängern und Radfahrern
- ▶ Bekanntgabe von Messstellen
- ▶ Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Seit Dezember 2011 werden die Messstellen der KPB Wuppertal durchgängig in den lokalen Medien veröffentlicht.

Als besondere öffentlichkeitswirksame Aktionen wurden im Rahmen der Landeskampagne „**Brems Dich – rette Leben**“ drei Schwerpunktaktionen zum Thema „Geschwindigkeit“ konzipiert und jeweils über eine Dauer von 24 Stunden mit einem directionsübergreifenden Kräfteinsatz durchgeführt. Bereits nach dem ersten Einsatz wurde der Begriff des „**Blitzmarathon**“ kreiert und etablierte sich sofort.

Diese landesweit angeordneten Aktionen werden stabsmäßig vorbereitet und von konzeptioneller Presse- und Öffentlichkeitsarbeit begleitet. Zusätzlich beteiligen sich die drei bergischen Städte mit ihren kommunalen Messeinheiten.

**Blitzmarathon 1** wurde am 10./11.02.2012, beginnend um 06.00 Uhr bei einer Temperatur von mi-

nus 8° Celsius und Reifglätte mit starkem Medieninteresse gestartet.

Im Bereich des PP Wuppertal wurden 120 Beamtinnen und Beamte an 75 Messstellen eingesetzt. Dabei wurden 5.252 Fahrzeuge angemessen und dabei 306 Verstöße festgestellt, die in 5 Fällen zu Fahrverboten führten. Das insgesamt festzustellende Geschwindigkeitsniveau zeigte sich gegenüber den Erfahrungen an sonstigen Werktagen als auffällig reduziert.

**Blitzmarathon 2** wurde am 03./04.07.2012 durchgeführt. Im Vorfeld wurden die Bürger aufgefordert, der Polizei Stellen zu benennen, an denen nach ihrer Meinung zu schnell oder rücksichtslos gefahren wird. Im Behördenbereich beteiligten sich 638 Personen und meldeten per e-mail oder über das speziell eingerichtete Bürgertelefon insgesamt 711 Punkte, für die im Verlauf der Aktion der Begriff „**Wutpunkte**“ geprägt wurde. Im Rahmen des Einsatzes konnten 45 benannte „Wutpunkte“ zu Messungen besetzt werden, wobei die Hinweisgeberinnen und Hinweisgeber direkt an den von ihnen jeweils benannten Messstellen als Patin oder Pate begrüßt und in das Messgeschehen einbezogen wurden. Der Kräfteinsatz war identisch mit dem ersten Schwerpunkteinsatz. Insgesamt wurden an 80 Messstellen 7.523 Fahrzeuge angemessen und 195 Geschwindigkeitsverstöße registriert. An den beim Einsatz nicht bedienten „Wutpunkten“ erfolgte eine Überprüfung der Hinweise in der Zeit nach dem Einsatz und konnte zum Jahresende abgeschlossen werden.

**Blitzmarathon 3** fand am 24./ 25.10.2012 statt. Durch die Beteiligung des Bundeslands Niedersachsen und der Niederlande konnte das Aktionsgebiet grenzüberschreitend ausgedehnt werden. Auf Grund eines anstehenden Sondereinsatzes in Wuppertal wurde der Kräfteinsatz gegenüber den beiden vorausgegangenen Aktionen auf 65 reduziert. 7.152 Fahrzeuge passierten 55 Messstellen, wobei insgesamt 267 Geschwindigkeitsverstöße geahndet worden sind.

Für 2013 ist eine an die nachfolgend beschriebene Unfallentwicklung angepasste Fortsetzung des Konzepts geplant.

## Langzeitübersicht vergleichbarer Verkehrsdaten im PP Wuppertal

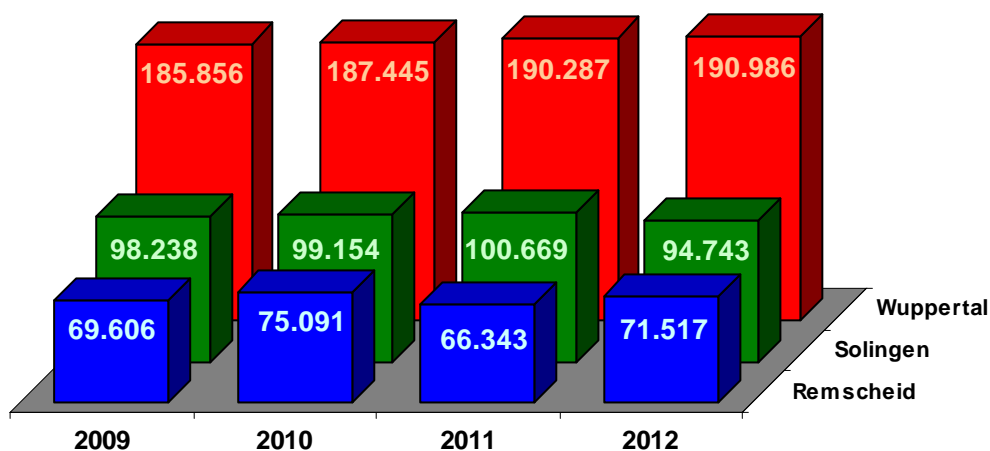
Jahr	zugelassene Kfz	VU	VU je 1.000 Kfz	Unfalltote	Verletzte
1960	84.397	12.789	152	106	4.738
1965	138.822	11.529	83	108	3.620
1968	149.338	13.020	87	121	3.946
1970	168.066	15.853	94	107	4.639
1975	212.359	12.385	58	74	3.805
1980	278.612	19.119	69	60	3.853
1985	291.068	22.261	76	32	2.989
1988	316.276	25.485	81	22	3.417
1990	333.891	24.025	72	30	3.216
1995	356.444	21.089	59	14	2.782
1996	359.484	21.045	59	24	2.717
1997	362.088	21.387	59	13	2.803
1998	366.308	22.332	61	15	2.601
1999	370.450	23.199	63	17	2.720
2000	372.068	23.123	62	16	2.551
2001	376.560	23.516	62	12	2.382
2002	378.967	21.972	58	13	2.297
2003	377.107	21.465	57	19	2.309
2004	377.195	21.946	58	17	2.073
2005	381.063	20.893	55	6	2.155
2006	384.997	21.702	56	12	2.144
2007	387.503	21.760	56	10	2.244
2008	334.213	20.870	62	11	2.108
2009	353.700	21.075	60	17	2.226
2010	361.690	21.810	60	9	2.026
2011	357.299	22.179	62	5	2.095
2012	357.246	22.685	64	16	2.127

rot = höchster Wert      grün = niedrigster Wert

Der deutliche Rückgang des Kfz-Bestands von 2007 auf 2008 resultiert aus einer veränderten Berechnungsgrundlage. So werden durch das KBA die Fahrzeuge nicht mehr erfasst, die zum Stichtag vorübergehend stillgelegt sind bzw. aufgrund des festgelegten Zulassungszeitraumes bei Saison-

kennzeichen zum Stichtag nicht betrieben werden dürfen. Aus diesem Grund hat sich auch das Verhältnis der Anzahl von VU bezogen auf 1.000 Kfz deutlich erhöht. Ab 2009 werden die Zulassungszahlen bei den örtlichen Straßenverkehrsämtern mit Stichtag 31.12. abgefragt.

### Zulassungszahlen in den einzelnen Städten



## Verkehrsunfallentwicklung 2012

Die Gesamtzahl der Verkehrsunfälle im Bergischen Städtedreieck zeigt weiterhin eine leicht steigende Tendenz. Der Anstieg um 2,3% (506 Unfälle) weicht vom Landestrend ab, der einen geringfügigen Rückgang um 0,6% aufweist.

Nachdem im Vorjahr in Wuppertal erstmals ein rückläufiger Trend feststellbar war, ist im Berichtsjahr wieder eine Zunahme der Verkehrsunfallzahlen in der Statistik ausgewiesen

Die rückläufige Entwicklung in Remscheid knüpft nach dem Vorjahresanstieg an die bislang bekann-

te positive Grundentwicklung an. Der im Vorjahr registrierte deutliche Anstieg der Verkehrsunfälle mit Personenschaden hat sich im Berichtsjahr wieder deutlich positiver entwickelt und liegt bei einer Zunahme um 0,9% (15 Verkehrsunfälle).

Nachdem Solingen 2011 mit der höchsten Zuwachsrate auffiel, ist 2012 mit 3,1% der höchste Rückgang im Behördenbereich registriert, der nahe an den Landeswert mit einen Rückgang um 3,9% heranreicht.

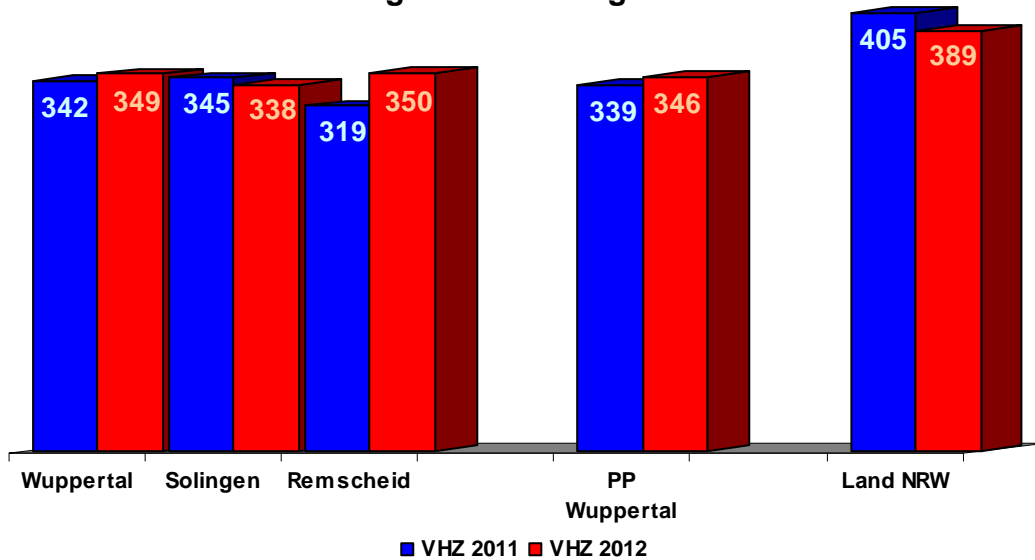
Verkehrsunfälle	Jahr	Wuppertal	Solingen	Remscheid	PP W'tal	Land NRW
<b>Gesamt</b>	2012	13.797	5.363	3.525	22.685	
	2011	13.160	5.302	3.717	22.179	
Veränderung abs.		+ 637	+ 61	- 192	+ 506	
Veränderung in %		+ 4,8	+ 1,2	- 5,2	+ 2,3	- 0,6
<b>mit Personenschaden</b>	2012	986	439	286	1.711	
	2011	960	453	283	1.696	
Veränderung abs.		+ 26	- 14	+ 3	+ 15	
Veränderung in %		+ 2,7	- 3,1	+ 1,1	+ 0,9	-3,9
<b>mit Sachschaden</b>	2012	12.811	4.924	3.239	20.974	
	2011	12.200	4.849	3.434	20.483	
Veränderung abs.		+ 611	+ 75	- 195	+ 491	
Veränderung in %		+ 5,0	+ 1,5	- 5,7	+ 2,4	- 0,2

Quelle: SERVUS Liste 1a

Um die Vergleichbarkeit der Verunglücktenzahlen zu gewährleisten, wird die sog. Verunglückten-Häufigkeitszahl (VHZ) gebildet, die die Anzahl der tatsächlich Verunglückten in das Verhältnis je 100.000 Einwohner setzt. Anhand der nachfolgen-

den Grafik ist erkennbar, dass nur in Solingen eine positive Veränderung feststellbar ist, jedoch die VHZ jeder einzelnen Kommune deutlich unter dem Landesschnitt zu finden ist.

**Verunglückten-Häufigkeits-Zahl**



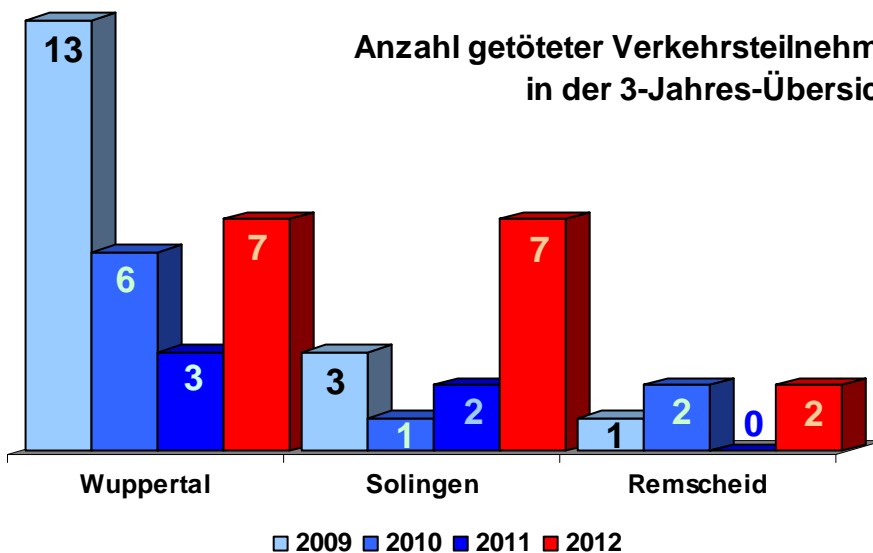
### Getötete Verkehrsteilnehmer

Nach dem im Vorjahr registrierten Allzeit-Niedrigstwert (5) hat sich die Zahl der im Straßenverkehr getöteten Personen im Berichtsjahr wieder deutlich erhöht. Es sind im Behördenbereich insgesamt 16 Unfalltote zu beklagen, wodurch der Mittelwert der vergangenen drei Jahre (10) um 60% überschritten wird. Auf Landesebene ist ein Rückgang um 15,3% verzeichnet.

Die räumliche Verteilung ergibt sich aus der nachfolgenden Grafik.

Die Fußgänger stellten mit acht getöteten Personen die größte Gruppe dar. Es folgen die Führer motorisierter Zweiräder mit 4, die PKW-Führer mit 3 und eine Person als Beifahrerin in einem PKW. Sechs der getöteten Personen gehörten der Altersgruppe über 65 Jahre an.

**Anzahl getöteter Verkehrsteilnehmer in der 3-Jahres-Übersicht**

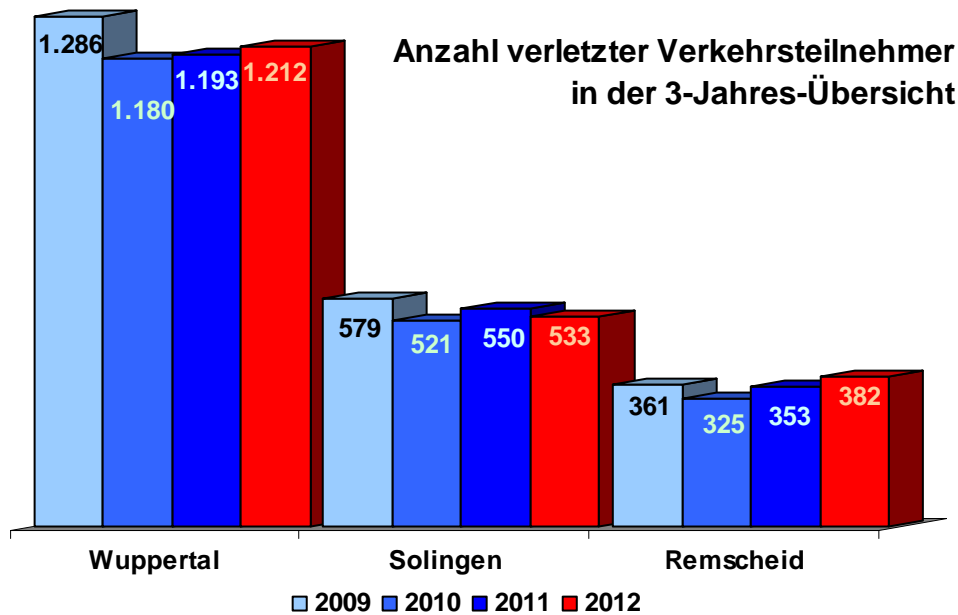




## Verletzte Verkehrsteilnehmer

Nachdem 2010 der historische Tiefstand der bei Verkehrsunfällen verletzten Personen erreicht wurde, entwickeln sich die Zahlen nach 2011 auch im Berichtsjahr wieder nach oben. Mit 2.127 verletzten Personen ist eine Steigerung um 32 (1,5%) zu ver-

zeichnen. Die Veränderungen in den Kommunen sind jedoch nicht einheitlich. Die Zuwächse sind in Wuppertal mit 1,6% (19) sowie in Remscheid mit 8,2% (29) auffällig, während Solingen mit einem Rückgang um 3,1% (17) statistisch erfasst ist.

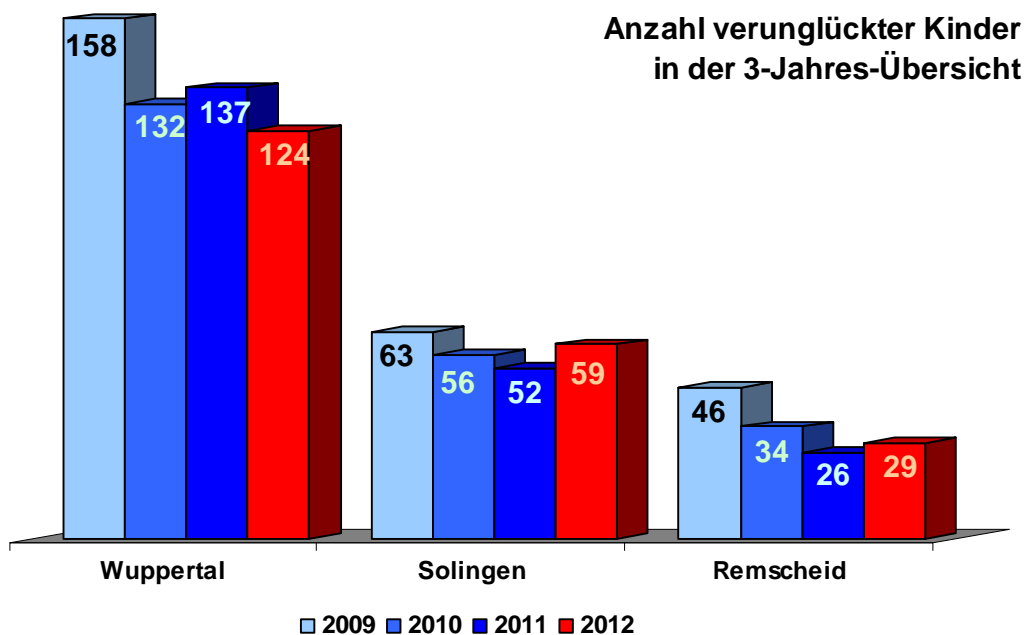


## Verunglückte Kinder

Der in den drei Vorjahren festgestellte rückläufige Trend der Zahl verunglückter Kinder (bis einschließlich 14 Jahre) setzt sich erfreulicherweise im Jahr 2012 fort. Sie sank im Behördenbereich um 3 (1,4%) auf 212. Landesweit ist im Mittel ein Rückgang um 9,3% ausgewiesen.

Nach 2009 verstarb im Berichtsjahr zum Jahresbeginn leider erstmals wieder ein Kind in Solingen als Fußgänger an den Folgen eines Verkehrsunfalls. In den drei Städten zeigt sich folgende Entwicklung:

Verunglückte Kinder	Jahr	Wuppertal	Solingen	Remscheid	PP W'tal	Land NRW
gesamt	2012	124	59	29	212	
	2011	137	52	26	215	
Veränderung abs.		- 13	+ 7	+ 3	- 3	
Veränderung in %		- 9,5	+ 13,5	+ 11,5	- 1,4	- 9,3



Ein besonderes Augenmerk wird bei Kindern auf das Verhalten auf dem Schulweg gelegt. Auch in diesem Jahr wurden insbesondere zum Schuljahresbeginn Schwerpunktaktionen durchgeführt, um die Gefahrensituationen zu minimieren und die motorisierten Verkehrsteilnehmer für die besondere Situation zu sensibilisieren. Nachdem im Vorjahr mit

28 verunglückten Kindern der Tiefstwert seit Beginn der Erfassung registriert werden konnte, muss für das Berichtsjahr ein deutlicher Anstieg dokumentiert werden. Die positive Gesamtentwicklung bei Kinderunfällen in Wuppertal spiegelt sich auf dem Schulweg nicht wider.

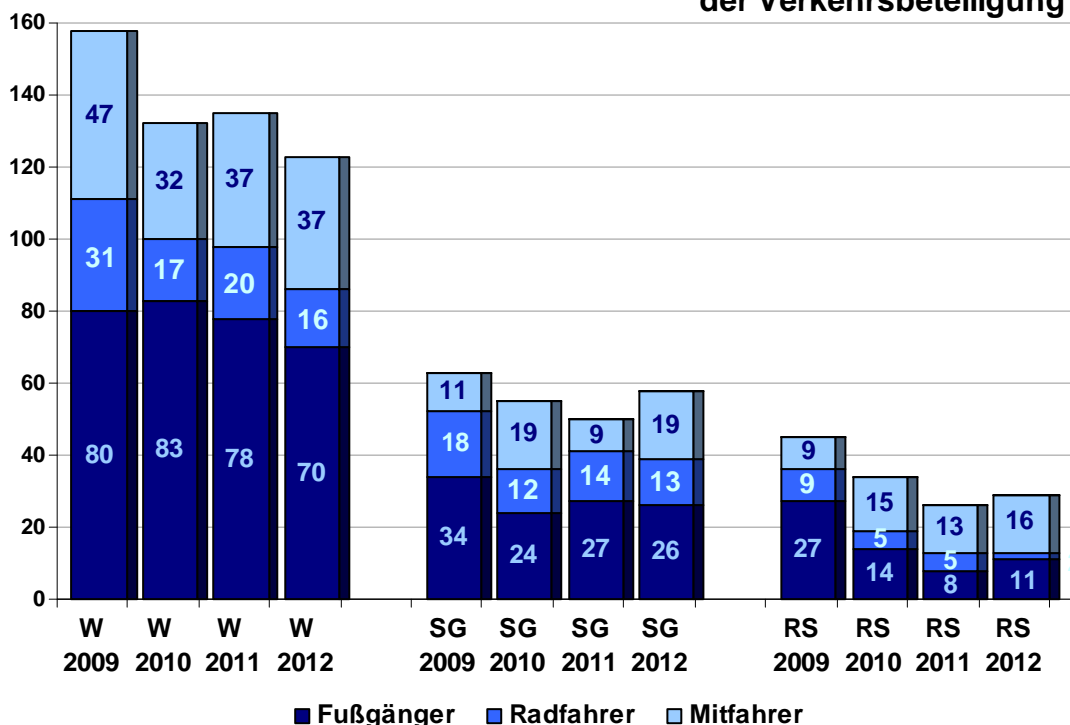
Die regionale Verteilung sieht wie folgt aus:

Schulweg-Unfälle	Jahr	Wuppertal	Solingen	Remscheid	PP W'tal
Verunglückte gesamt	2012	29	10	5	44
	2011	17	10	1	28
Veränderung abs.		+ 12	+/- 0	+ 4	+ 16
Veränderung in %		+ 70,6	+/- 0	+ 400	+ 57,1

Kinder nehmen aktiv als Fußgänger oder als Radfahrer am Straßenverkehr teil. Werden sie in Fahrzeugen befördert, spricht man von einer passiven Verkehrsteilnahme.

Die nachfolgende Grafik zeigt die Veränderungen der Anzahl der verunglückten Kinder nach der Art ihrer aktiven und passiven Verkehrsbeteiligung im 3-Jahresvergleich.

### Verunglückte Kinder nach Art der Verkehrsbeteiligung



### Unerlaubtes Entfernen vom Unfallort

Nach den Anstiegen der Fallzahlen in den vergangenen drei Jahren sind im Berichtsjahr erstmals wieder rückläufige Zahlen festzustellen. Diese werden ausschließlich durch die positive Entwicklung im Sachschadensbereich bewirkt. Im Landesmittel

ist ein Rückgang der Verkehrsunfallfluchten um 3,0% festzustellen. Dieser umfasst, im Gegensatz zum Behördenbereich, auch die Fluchten bei Personenschäden mit einem Rückgang um 3,3%.

Entwicklung	Wuppertal	Solingen	Remscheid	PP W'tal
<b>Gesamtzahl</b>	<b>2.704</b>	<b>1.160</b>	<b>778</b>	<b>4.642</b>
Veränderung abs.	- 184	- 51	- 54	- 289
Veränderung in %	- 6,4	- 4,2	- 6,5	- 5,9
Aufklärungsquote	44,0	41,9	43,6	43,4
<b>mit Personenschaden</b>	<b>104</b>	<b>38</b>	<b>22</b>	<b>164</b>
Veränderung abs.	0	+ 3	+ 1	+ 4
Veränderung in %	0,0	+ 8,6	+ 4,8	+ 2,5
Aufklärungsquote	69,2	55,3	68,2	65,9
<b>nur Sachschaden</b>	<b>2.600</b>	<b>1.122</b>	<b>756</b>	<b>4.478</b>
Veränderung abs.	- 184	- 54	- 55	- 293
Veränderung in %	- 6,6	- 4,6	- 6,8	- 6,1
Aufklärungsquote	43,0	41,4	42,9	42,6

## Verunglückte Verkehrsteilnehmer nach Art der Beteiligung (einschl. Mitfahrern)

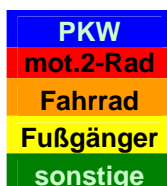
Die Gruppen der motorisierten Zweiradfahrer und der Fußgänger stehen im besonderen Fokus der polizeilichen Verkehrsunfallbekämpfung.

Die im Vorjahr registrierte Zunahme verunglückter motorisierter Zweiradfahrer reduzierte sich im Berichtsjahr um 19 (- 5,4%) auf 332. Zum positiven Trend trug der Rückgang der Zahl der mit schweren Krafträdern Verunglückten um 10 (- 6,9%) auf jetzt 135 Verunglückte erfreulicherweise bei.

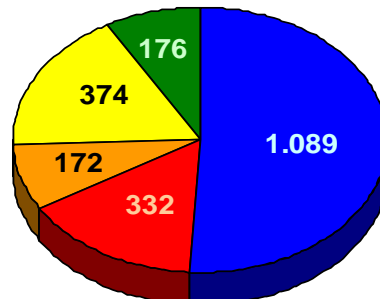
Die in den Vorjahren festzustellende rückläufige Entwicklung im Bereich der Fußgängerunfälle hat sich im Berichtsjahr nicht fortgesetzt. Trotz des speziell zur Reduzierung der Unfälle unter Beteiligung von Fußgängern fortgesetzten Projekts „Sicher ankommen“ erhöhte sich die Zahl der Verunglückten um 7 auf 374, was einem Anstieg um 1,9% entspricht. Im Landesschnitt hat sich die Anzahl der verunglückten Fußgänger um 4,7% verringert.

Nachdem die Zahl der verunglückten Radfahrer im Jahr 2011 um 57 auf 184 anstieg, hat sich der Trend 2012 wieder positiv entwickelt. Der Rückgang um 12 auf 172 Verunglückte (- 6,5%) wird durch die Entwicklungen in Remscheid (-18) und Wuppertal (-1) bewirkt, während in Solingen 7 Verunglückte mehr erfasst wurden. Der Landesmittelwert zeigt einen Rückgang um 4,7%. Die Fortentwicklung im Jahr 2013 bedarf einer sorgfältigen Beobachtung, da sich das Angebot an attraktiven Fahrradroutes im Behördenbereich, z.B. auf der Nordbahntrasse, ausweiten und damit verbessern wird.

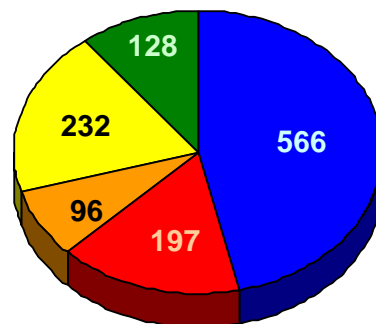
Die Verteilung der Verunglückten auf die einzelnen Arten ihrer Verkehrsbeteiligung, kenntlich gemacht durch die untenstehende Farbskala, ist aus den folgenden Diagrammen ersichtlich:



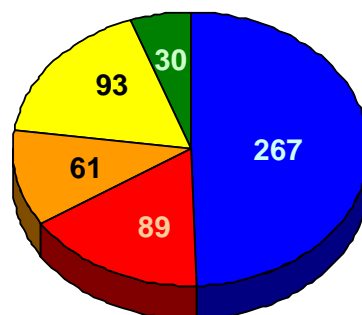
Anzahl der Verunglückten nach Art der Beteiligung im PP-Bereich



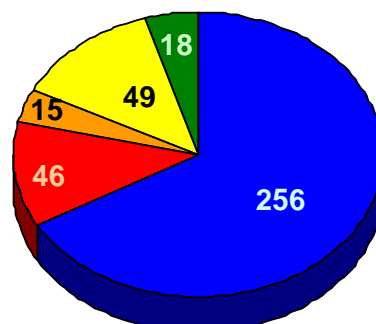
Anzahl der Verunglückten nach Art der Beteiligung in Wuppertal



Anzahl der Verunglückten nach Art der Beteiligung in Solingen



Anzahl der Verunglückten nach Art der Beteiligung in Remscheid

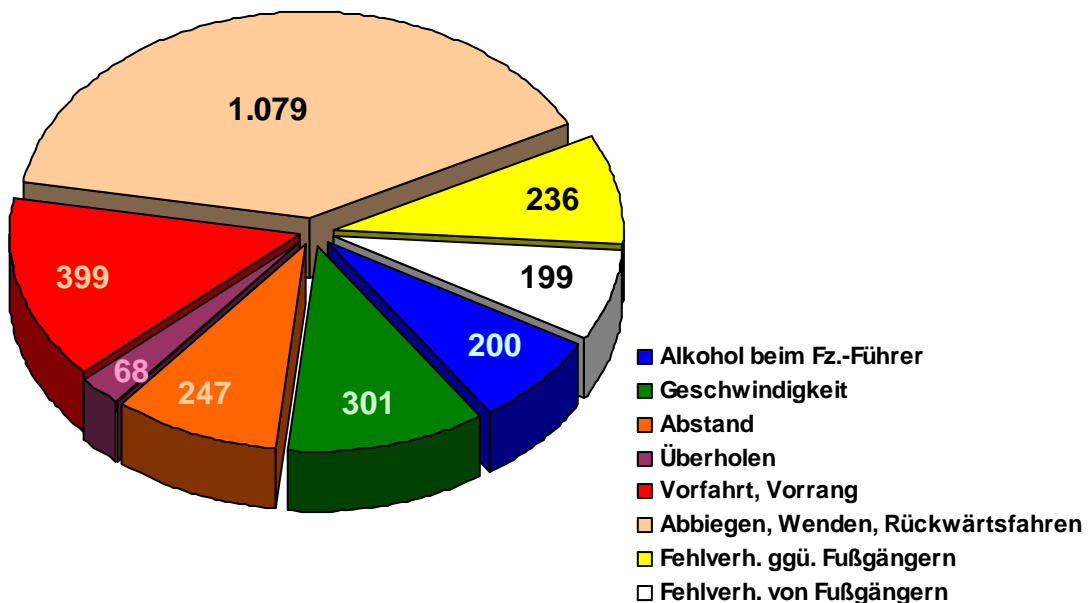


## Verkehrsunfälle mit Hauptunfallursachen (HUU)

Die Ursachen für die Entstehung eines Verkehrsunfalls werden durch die unfallaufnehmenden Beamtinnen und Beamten festgestellt und können statistisch ausgewertet werden. Dadurch, dass bei einem Unfall auch zwei oder mehrere unterschiedliche Fehlverhaltensweisen zugleich ursächlich sein können,

ist die Gesamtsumme der Unfallursachen höher als die Anzahl der Verkehrsunfälle an sich. In der folgenden Grafik wird die Verteilung der Hauptunfallursachen im Bereich des PP Wuppertal dargestellt, wobei die absoluten Werte in den Segmenten aufgeführt sind.

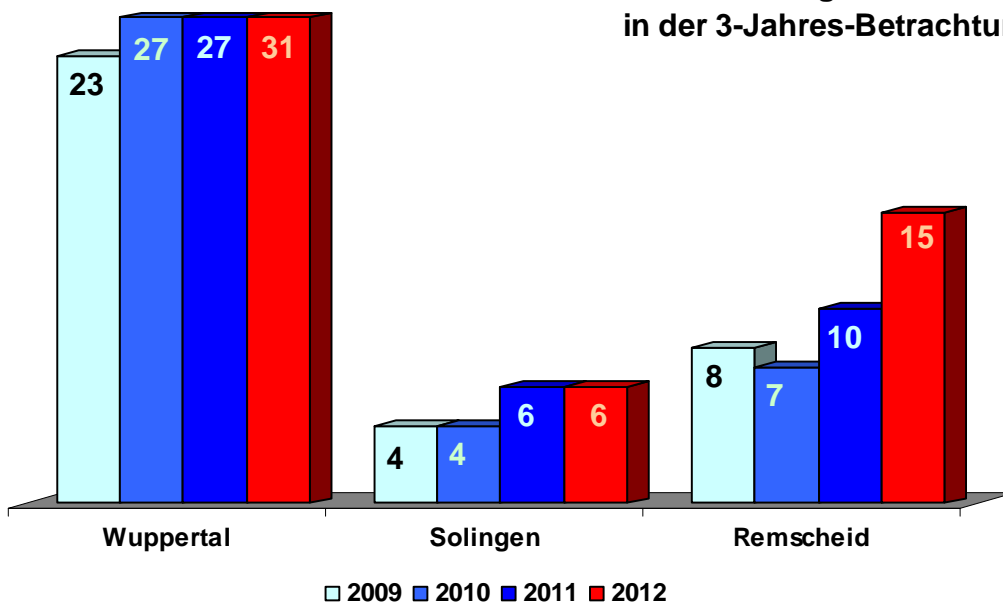
Anteile der Hauptunfallursachen 2012



Unfallursächlicher Drogenkonsum der Fahrzeugführerin oder des Fahrzeugführers gehört noch nicht zu

den definierten Hauptunfallursachen. Dennoch wird die Entwicklung aufmerksam betrachtet.

Verkehrsunfälle unter Drogeneinwirkung in der 3-Jahres-Betrachtung



## Spurensicherung bei der Unfallaufnahme – „Monobild-digital“

Im Jahr 2012 hat das Polizeipräsidium Wuppertal das Verfahren „Monobild-digital“ eingeführt. Es wird als Standard bei Verkehrsunfällen mit schweren Unfallfolgen eingesetzt.

„Monobild-digital“ ist ein fotogrammetrisches Messverfahren. Alle unfallrelevanten Spuren werden präzise, umfassend und beweissicher in elektronischer Form dokumentiert.

Das Monobildverfahren ist Voraussetzung für eine technisch zeitgemäße Auswertung und Weiterverarbeitung durch die polizeiliche Unfallsachbearbeitung und Sachverständige.

Es besteht aus folgenden Arbeitsschritten:

- ▶ Markierung von Verkehrsunfallspuren und Fahrzeugendstellungen auf Fahrbahnen
- ▶ Einrichtung und Einmessung von Fotoabschnitten
- ▶ Erstellung einer Spurenlegende
- ▶ Anwendung der digitalen Fototechnik
- ▶ Auswertung und skizzenhafte Darstellung der Messergebnisse und digitalen Fotos durch Sachbearbeiter der Verkehrskommissariate

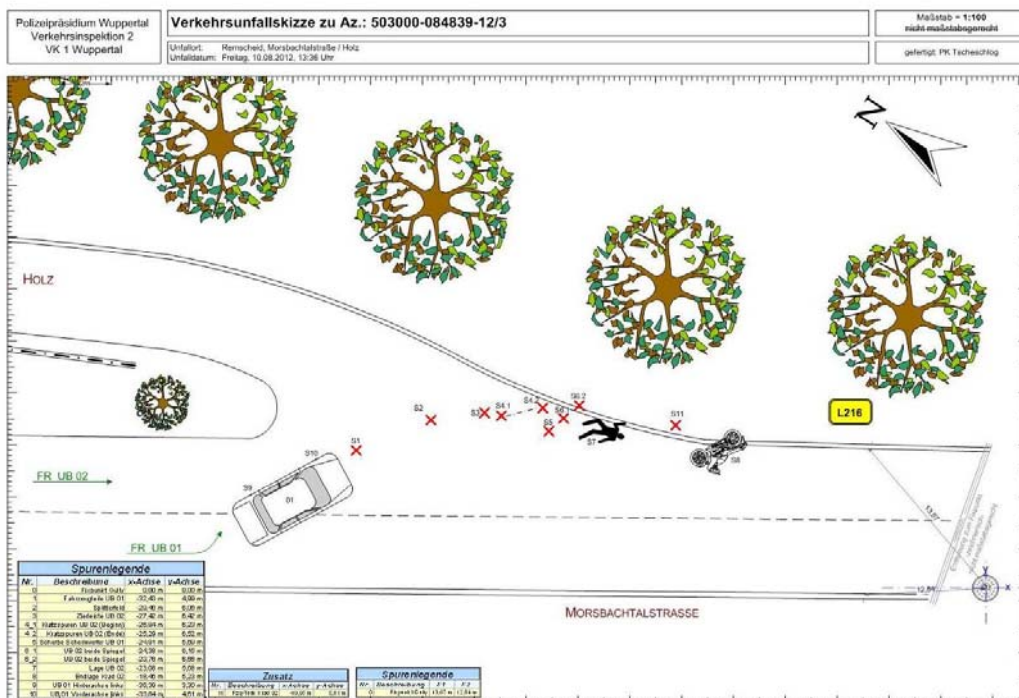
Beispielsachverhalt:

Eine Pkw-Fahrerin befährt die Morsbachtalstraße in Richtung Müngsten und beabsichtigt an der Einmündung Holz nach links abzubiegen. Zeitgleich wird ihr Pkw durch einen Motorrad-Fahrer überholt. Beim Abbiegevorgang kommt es zum Zusammenstoß der beiden Fahrzeuge. Der Motorrad-Fahrer wird schwer verletzt. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und waren nicht mehr fahrbereit.

### Entzerrte Monobildskizze



### Unfallskizze



## Gesamtwirtschaftliche Unfallkosten bei Verkehrsunfällen

Neben dem persönlichen Leid, das dem Unfallopfer und seinem Umfeld widerfährt, verursacht jeder Unfall einen volkswirtschaftlichen Folgeschaden.

Um die gesamtwirtschaftlichen Kosten durch Verkehrsunfälle berechnen und vergleichen zu können, hat die Bundesanstalt für Straßenwesen entsprechende Bewertungssätze für die jeweiligen Unfall-

folgen (Schwere der Verletzung bzw. Schwere des Sachschadens) unter Berücksichtigung von Unfall-, Bevölkerungs- und Wirtschaftsdaten ermittelt und ggf. auch angepasst.

Es werden folgende Kostenkategorien unterschieden:

<b>Kostensätze für Personenschäden (je verunglückte Person)</b>	
Getötete	996.412 €
Schwerverletzte	110.571 €
Leichtverletzte	4.416 €
<b>Kostensätze für Sachschäden (je Unfall)</b>	
Unfall mit Getöteten	40.108 €
Unfall mit Schwerverletzten	19.215 €
Unfall mit Leichtverletzten	13.036 €
schwerwiegender Unfall nur mit Sachschaden	19.365 €
übriger Sachschadenunfall (einschließlich Alkoholunfall)	5.643 €

Unter Berücksichtigung dieser Kostensätze (Stand 4/2011) ergeben sich für das Jahr 2012 die in der nachfolgenden Übersicht berechneten gesamtwirtschaftlichen Unfallkosten. Die hier errechneten Schadenssummen bilden jedoch nicht das tatsächliche Ausmaß ab, da nur die Daten der polizeilich

aufgenommenen Verkehrsunfälle berücksichtigt werden können. Tatsächlich werden bei den Versicherungen ca. 30 - 40 % mehr Verkehrsunfälle zur Anzeige und regelmäßig auch zur Abrechnung gebracht, als von der Polizei aufgenommen wurden.

<b>Unfallkosten in €</b>	<b>Kosten Personenschäden</b>	<b>Kosten Sachschäden</b>	<b>Gesamtschaden</b>
<b>Wuppertal</b>	29.311.876	89.099.326	118.411.202
<b>Solingen</b>	18.457.942	36.126.198	54.584.140
<b>Remscheid</b>	8.350.556	23.273.996	31.624.552
<b>PP Wuppertal</b>	56.120.374	148.411.202	204.619.894
<b>Veränderung zu 2011</b>	<b>+ 8.655.863</b>	<b>+ 2.898.247</b>	<b>+ 11.555.110</b>



## Verkehrsunfallauswertung

Eine Teilaufgabe der polizeilichen Unfallauswertung liegt in der Erkennung sog. „Unfallhäufungsstellen“.

Nach dem Erlass zur Unfallkommissionsarbeit handelt es sich dann um eine Unfallhäufungsstelle, wenn in einem Zeitraum von längstens einem Kalenderjahr (1-Jahres-Unfalltypensteckkarte) oder von längstens drei Kalenderjahren (3-Jahres-Unfalltypensteckkarte) die u.g. Richtwerte erreicht oder überschritten werden.

Nach Erkennen fertigt die polizeiliche Verkehrsunfallauswertung eine Unfalldatenliste mit allen Verkehrsunfällen an dieser Unfallhäufungsstelle und ein Unfalldiagramm mit der grafischen Darstellung des Unfallgeschehens.

Die nachfolgende Voruntersuchung beinhaltet die Analyse des Unfallgeschehens unter Berücksichtigung

der Örtlichkeit und gegebenenfalls die Erarbeitung von Verbesserungsvorschlägen.

Es folgt die Besprechung in der Unfallkommission mit dem Ziel einen Verbesserungsvorschlag umzusetzen.

Die Umsetzung wird regelmäßig nach einem Jahr im Rahmen einer Vergleichsuntersuchung analysiert. Dabei wird die Unfallentwicklung ein Jahr vor Umsetzung und ein Jahr nach Umsetzung der Maßnahme betrachtet.

Im Folgenden sind Beispiele aus den drei bergischen Städten abgebildet, die zunächst die Ausgangslage („vorher“) darstellen und diese der Entwicklung nach Durchführung erarbeiteter Verbesserungsmaßnahmen gegenüberstellt („nachher“).

Richtwerte zur Identifikation von Unfallhäufungsstellen					
		Gegenverkehrsstraßen und Einbahnstraßen		Autobahnen und autobahnähnliche Straßen	
		Knotenpunkte	Strecke	Knotenpunkte	Strecke
Untersuchungsabschnitt		≤ 50 m / 150 m * <sup>1</sup> )	≤ 200 m / 500 m * <sup>1</sup> )	≤ 300 m * <sup>2</sup> )	≤ 1.000 m
1 - Jahres - Betrachtung	Unfälle gleichen Grundtyps	Kat. 1 - 4	3	3	6
	Unfälle ungleichen/gleichen Grundtyps	Kat. 1 + Kat. 2	3	-	-
3 - Jahres - Betrachtung	Fußgänger / Radfahrer [ Kat. 1 - 3 ]		5	-	-

**Legende :**

Kategorie 1: VU mit Getöteten ( UGT )

Kategorie 2: VU mit Schwerverletzten ( USV )

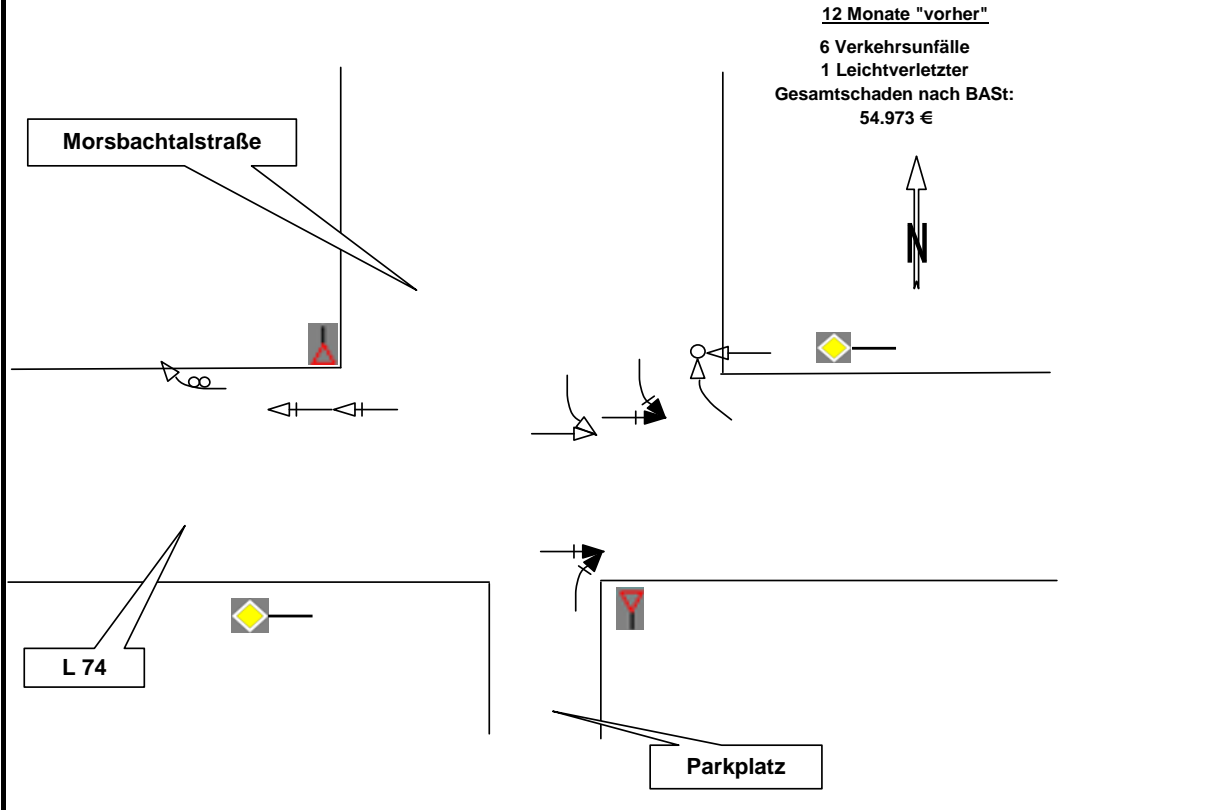
Kategorie 3: VU mit Leichtverletzten ( ULV )

Kategorie 4: Schwerwiegender VU mit Sachschaden ( USS )

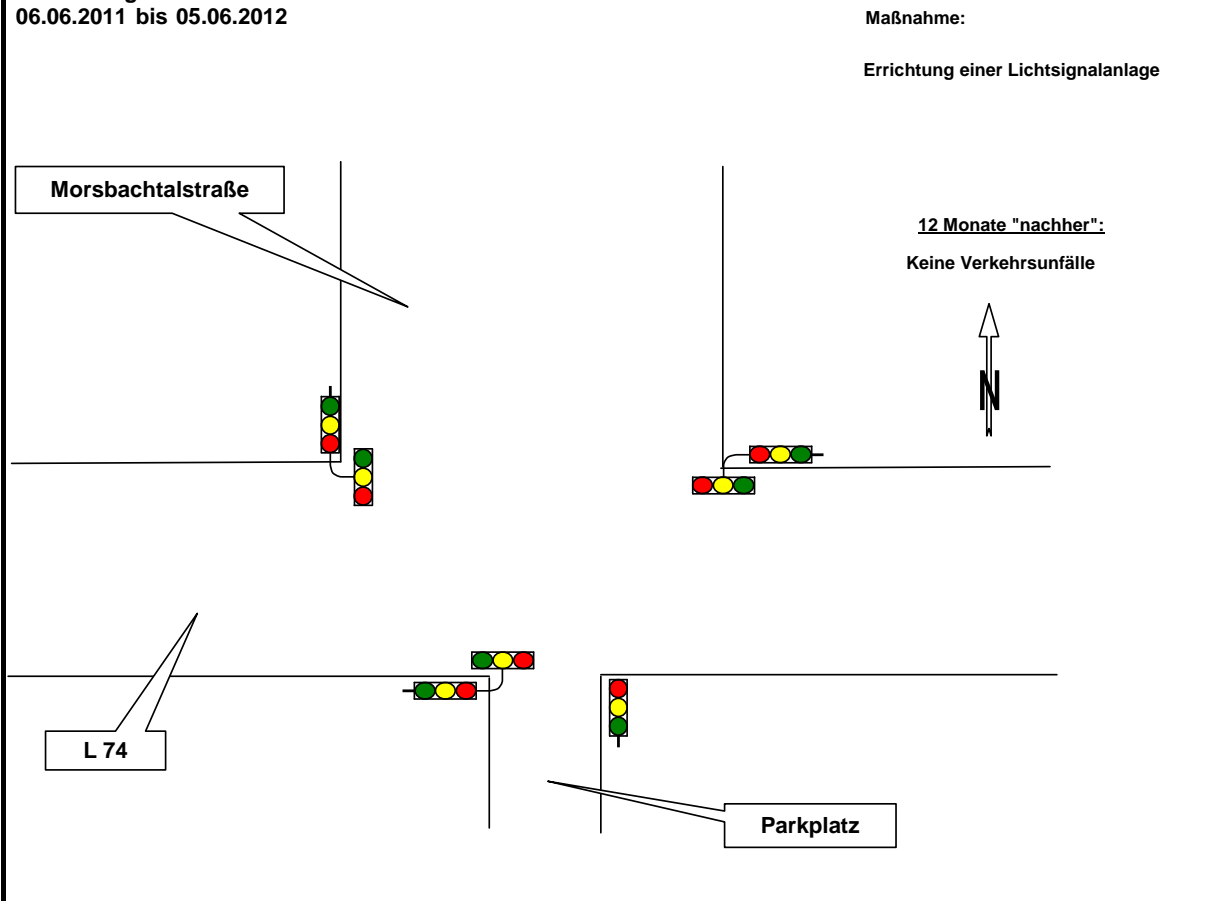


### Vergleichsuntersuchung: Wuppertal, L 74 / Morsbachtalstraße

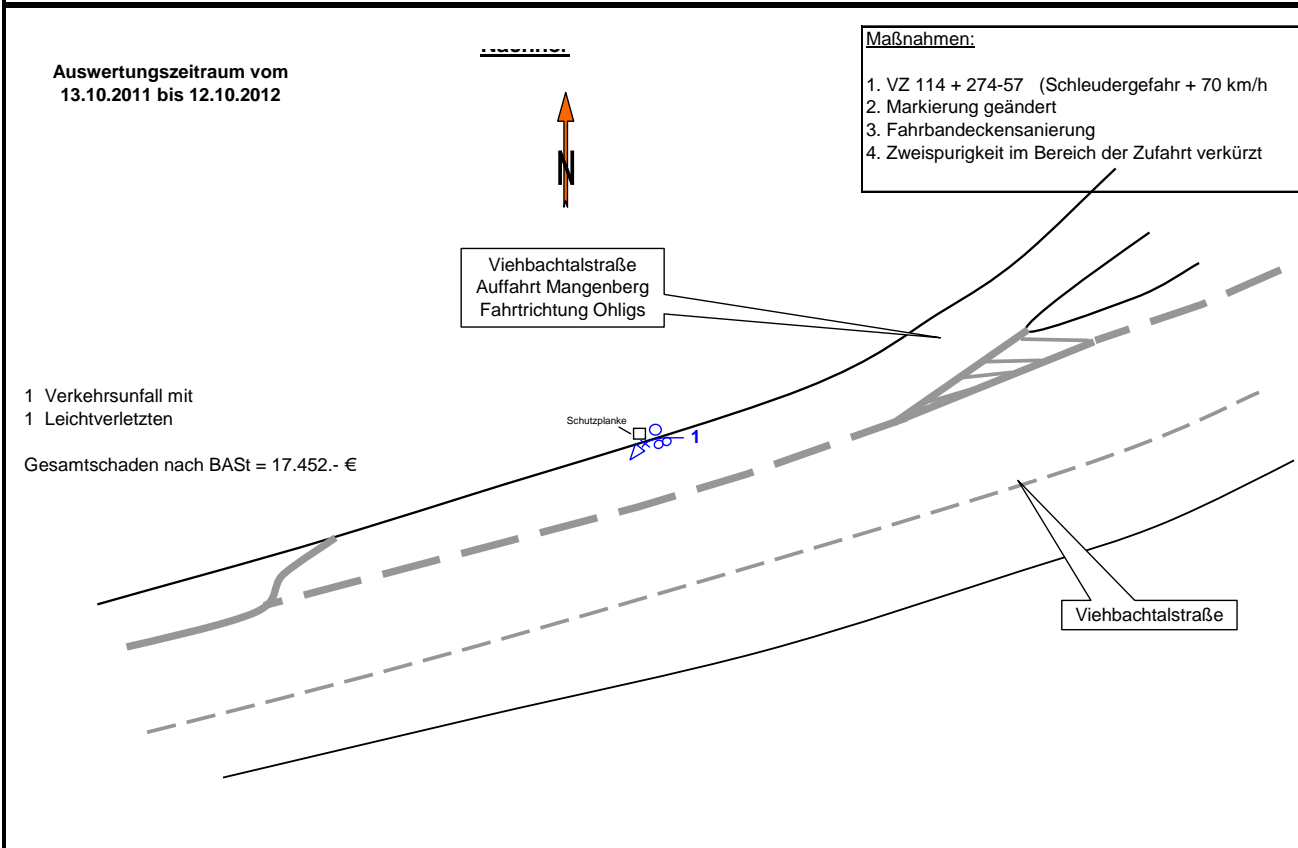
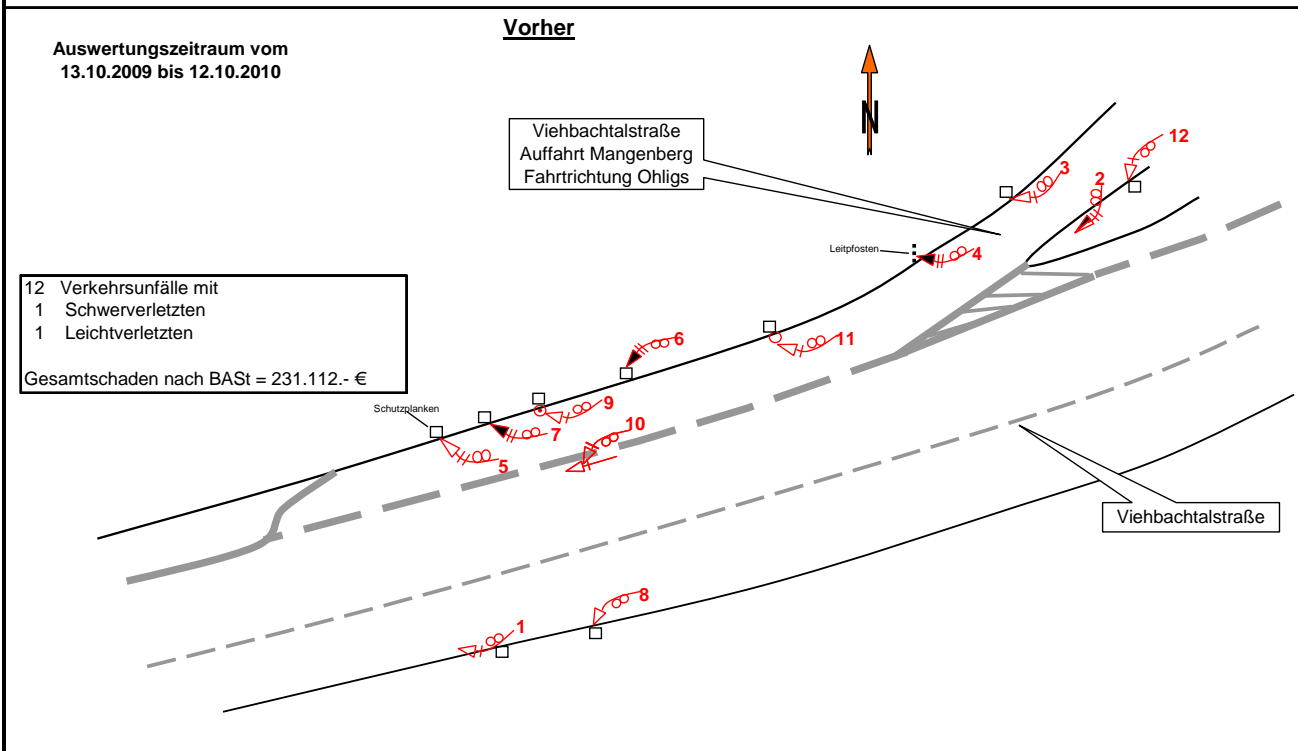
Auswertungszeitraum vom  
06.06.2010 bis 05.06.2011

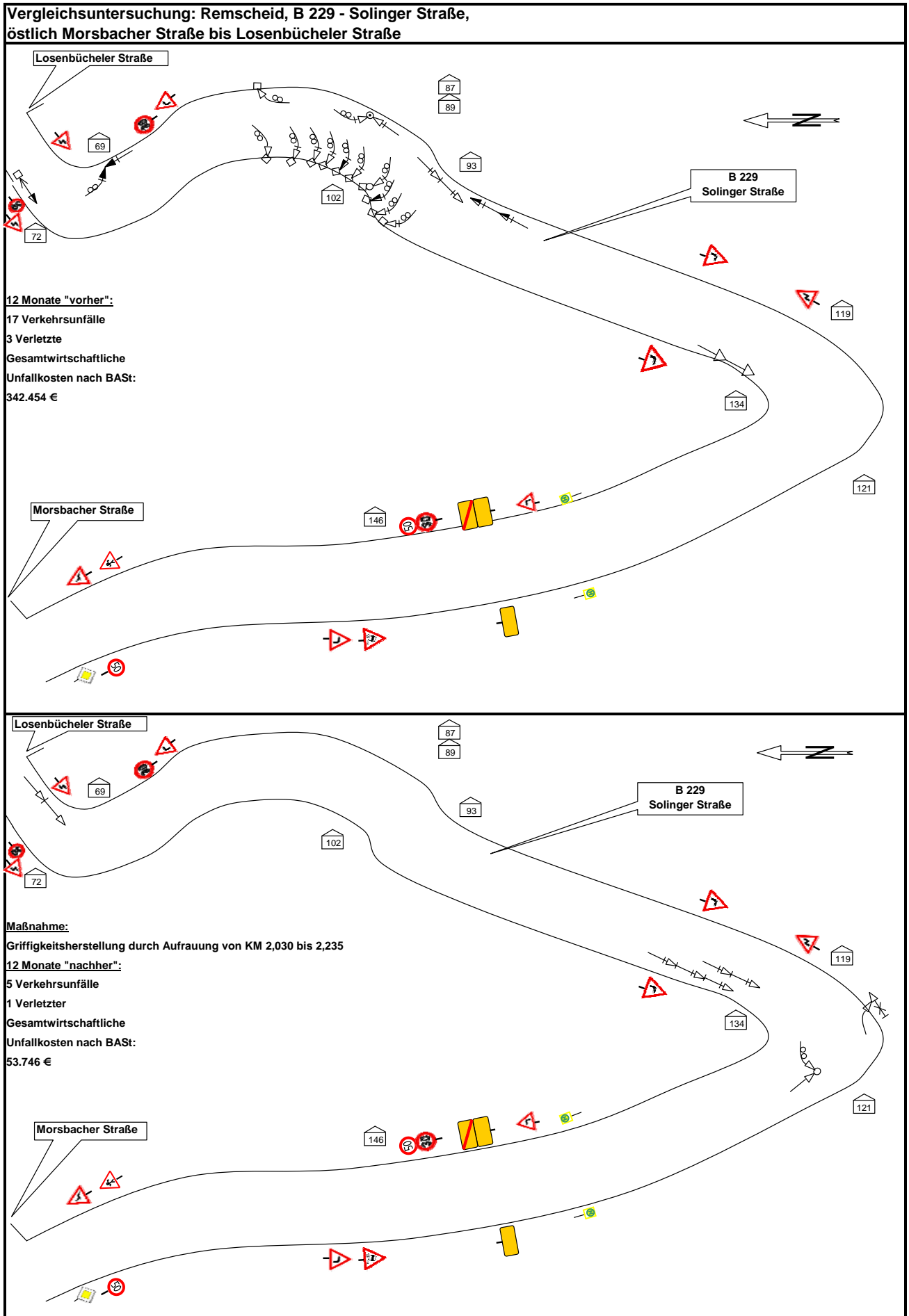


Auswertungszeitraum vom  
06.06.2011 bis 05.06.2012



### Vergleichuntersuchung: Solingen, L141n, Viehbachtalstraße Auffahrt Mangenberg Fahrtrichtung Ohligs





## Verkehrsüberwachung

Die Überwachung des Straßenverkehrs ist eine Hauptaufgabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Verkehrsdienstes der Direktion Verkehr, die dabei durch die Beamtinnen und Beamten des Wachdienstes unterstützt werden.

Im Rahmen der Fachstrategie zur Verkehrsunfallbekämpfung werden mit dem Alkohol- und Drogenmissbrauch im Straßenverkehr, der Nichteinhal-

tung zulässiger Geschwindigkeiten und der Nichtsicherung der Fahrzeuginsassen die drei Hauptfaktoren identifiziert, die auf die Verursachung von Personenschäden und die dabei eintretenden Unfallfolgen maßgeblichen Einfluss haben.

Nach Feststellung derartiger Regelverstöße wurden 2012 folgende Repressiv-Maßnahmen getroffen:

Erfolgsfaktor 1	2012	2011	Veränderung abs.	Veränderung in %
Alkoholeinfluss	452	430	+ 22	+ 5,1
andere berauschende Mittel	529	424	+ 105	+ 24,8
Geschwindigkeit, davon ...	26.573	32.000	- 5.427	- 17,0
... mit Anhaltekräften	12.177	18.697	- 6.520	- 34,9
... ohne Anhaltekräfte	14.396	13.303	+ 1.093	+ 8,2
Gurt/ Kinderrückhaltesysteme	11.812	13.343	- 1.531	- 11,5

Ein weiterer Schwerpunkt polizeilicher Überwachungsmaßnahmen liegt in der Erkennung und Verfolgung solcher Fehlverhaltensweisen, die besonders gefährlich oder von einer besonderen Rücksichtslosigkeit geprägt sind und deshalb den Hauptunfallursachen zuzurechnen sind.

Das im Jahr 2010 begonnene Fußgängerprojekt „Sicher ankommen“ wurde im Berichtsjahr fortgesetzt.

Nach einem Rückgang der Maßnahmen bei der Feststellung von Fehlverhalten durch Fußgänger wurden hier wieder Schwerpunkte gesetzt.

Fehlverhalten, die Fahrzeugführer gegenüber Fußgänger begingen, werden nicht mehr separat, sondern auf die Hauptunfallursache bezogen, z.B. Fehler beim Abbiegen, erfasst.

Es wurden 2012 in den einzelnen Ursachenbereichen folgende Maßnahmen getroffen:

Erfolgsfaktor 2 /Teil 1	2012	2011	Veränderung abs.	Veränderung in %
Abstand	62	80	- 18	- 22,5
Überholen	321	522	- 201	- 38,5
Vorfahrt / Vorrang	4.360	4.259	+ 101	+ 2,4
Abbiegen/Wenden	7.837	7.172	+ 665	+ 9,3
Fehlverhalten von Fußgängern	1.907	1.218	+ 689	+ 56,6

Um die Übersicht zu vervollständigen, müssen noch die Ergebnisse der Überwachung des gewerblichen Personen- und Güterverkehrs und die Maßnahmen berücksichtigt werden, die nicht den o.g. Bereichen

zuzuordnen sind, z.B. die nach § 23 StVO verbotene Benutzung eines Handys beim Führen eines Fahrzeugs oder Verstöße gegen Parkvorschriften:

Erfolgsfaktor 2 / Teil 2	2012	2011	Veränderung abs.	Veränderung in %
gewerbl. Personen-/Güterverkehr	2.258	2.590	- 332	- 12,8
sonstige Verkehrsverstöße	37.276	35.526	+ 1.750	+ 4,9

Die regionale Verteilung der oben beschriebenen Maßnahmen ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich. In der danach folgenden Übersicht wird die

Entwicklung der getroffenen polizeilichen Repressivmaßnahmen bezogen auf die Schwere der zugrunde liegenden Verstöße dargestellt.

Regionale Verteilung	Wuppertal	Solingen	Remscheid
Alkoholeinfluss	255	101	96
andere berauschende Mittel	309	80	140
Geschwindigkeit mit Anhalten	6.081	3.304	2.792
Geschwindigkeit ohne Anhalten	8.014	3.405	2.977
Gurt/ Kinderrückhaltesysteme	6.873	2.797	2.142
Abstand	41	9	12
Überholen	145	144	32
Vorfahrt / Vorrang	1.721	980	1.659
Abbiegen/Wenden	4.317	1.950	1.570
Fehlverhalten von Fußgängern	1.714	98	95
gewerbl. Personen-/Güterverkehr	1.485	378	395
sonstige Verkehrsverstöße	22.336	9.419	5.521
Summe	53.291	22.665	17.431

Maßnahmenqualität (PP-Bereich)	2012	2011	Veränderung abs.	Veränderung in %
Verwarnungen mit Verwarnungsgeld	76.632	81.051	- 4.419	- 5,5
Ordnungswidrigkeitenanzeigen	15.359	19.016	- 3.657	- 19,2
Strafanzeigen	1.396	1.604	- 208	- 13,0
Summe	93.387	101.671	- 8.284	- 8,1

## Besondere Überwachungseinsätze

### Geschwindigkeitskontrollen im Bereich von Schulen

Die Geschwindigkeitskontrollen im Bereich von Schulen wurden auch im Jahr 2012 fortgesetzt.

Die Überwachungen erfolgten an insgesamt 291 Kontrollstellen. Die Ergebnisse belegen, dass sowohl die Anzahl der überprüften Fahrzeuge, als auch die der Verstöße rückläufig ist. Die Beanstandungsquote hat sich gegenüber dem Vorjahr

(5,93%) wieder leicht verringert. Die Fortführung dieser gezielten Überwachungseinsätze ist im Jahr 2013 mit Blick auf die Unfallentwicklung auf Schulwegen angezeigt, auch um die Motivation zur Einhaltung der zulässigen Höchstgeschwindigkeiten vor Schulen zu fördern.

Kontrollen auf Schulwegen	2012	Veränderung abs.	Veränderung in %
Anzahl der gemessenen Fahrzeuge	163.970	- 5.637	- 3,3
Anzahl der beanstandeten Fahrzeuge	8.965	- 1.098	- 10,9
Beanstandungsquote in %	5,47		

### Geschwindigkeitsüberwachung mittels des ProVida-Krads

Im Jahr 2012 setzte das PP Wuppertal in der Zeit von Februar bis Oktober das ProVida-Krad zur Verkehrsüberwachung ein. In 109 Einsatzschichten wurden insgesamt 610 Verkehrsverstöße der schweren Kategorie festgestellt und der Ahndung zugeführt. In 138 Fällen wurden Verstöße gefilmt, die zur Verhängung von Fahrverboten führten. Die höchste gemessene Überschreitung eines Krad-

Fahrers betrug im Bereich einer zulässigen Höchstgeschwindigkeit von 90 km/h auf der L 74 vorwerfbare 70 km/h.

Die gesamte Palette der festgestellten und zur Anzeige gebrachten Verstöße ist in der nachfolgenden Übersicht dokumentiert:

Überprüften Fahrzeuge	Anzahl
PKW	480
Kräder	125
LKW	5
getroffenen Maßnahmen	
Vergehens-Anzeigen	16
OWi-Anzeigen Geschwindigkeit	535
OWi-Anzeigen Überholen	23
OWi-Anzeigen Abstand	29
OWi-Anzeigen Fahrzeugtechnik	7

## Verkehrsunfallprävention

Vorrangiges Ziel polizeilicher Verkehrsunfallprävention ist die Reduzierung von Verkehrsunfällen und die Minderung von Unfallfolgen.

Verkehrsunfallprävention ist ein lebensbegleitender Prozess, der vom Kindergarten bis ins Seniorenalter kontinuierlich andauert. Sie wendet sich somit an alle Alters- und Zielgruppen, in erster Linie aber an besonders gefährdete Verkehrsteilnehmer wie Kinder, Junge Fahrer und Senioren.

Bei dieser Aufgabenwahrnehmung konnten sich die 14 Verkehrssicherheitsberaterinnen und -berater in Remscheid, Solingen und Wuppertal auch im Jahr

2012 wieder auf ein über Jahrzehnte gewachsenes und bewährtes Netzwerk mit anderen Dienststellen, Behörden, Kindergärten, Schulen, Betrieben, Vereinen und Verbänden stützen. Diese Kompetenzbündelung der unterschiedlichen Kooperationspartner ermöglicht effektive Zielgruppenarbeit und stellt eine Bereicherung der täglichen Arbeit dar.

Beispielhaft sind folgende Aktionen aus dem Jahresprogramm der Verkehrsunfallprävention im Bergischen Städtedreieck aufgeführt:

### Siehst Du mich

„Pass' schön auf ...“, gern geben wir unseren Kindern diesen oder einen ähnlichen Tipp mit auf den alltäglichen Weg - meistens klappt es ja auch prima. Leider mussten im Berichtsjahr insgesamt 212 Kinder auf den Straßen in Wuppertal, Remscheid und Solingen eine andere Erfahrung machen; sie wurden Opfer eines Verkehrsunfalls.



Kinder, die entwicklungsbedingt über weniger Fähigkeiten, Erfahrungen und Wissen verfügen, sind bei ihrer Verkehrsteilnahme besonders gefährdet. Dies zeigt sich insbesondere beim plötzlichen Hervortreten hinter Sichthindernissen und parkenden Fahrzeugen sowie bei plötzlichem Betreten der Fahrbahn.

Unter Mitwirkung des Bezirksdienstes der Polizeiinspektionen wurden diese Themen in der Verkehrssicherheitsaktion „Siehst Du mich“ vom 24. – 26.10.2012 intensiv bearbeitet und öffentlichkeitswirksam dargestellt.

Tausende Kindergarten- und Grundschulkinder, Eltern / Bezugspersonen, Erzieherinnen und Erzieher sowie Lehrerinnen und Lehrer gestalteten bunte Sensibilisierungsbeiträge für Autofahrer und alle Verkehrsteilnehmer, die mit bewusstem Verhalten für ein Mehr an Sicherheit sorgen können.





Dazu wurden folgende Aktionen durchgeführt:

- ▶ Gefahrenrallye
- ▶ Sichtvergleich Kind-Erwachsener
- ▶ Thema „Sehen und Gesehenwerden“
- ▶ Verkehrsbeobachtungen
- ▶ Experimente mit Reflektoren
- ▶ Gespräche mit Autofahrern
- ▶ Darstellung von Brems- und Anhaltewegen

In diesem Zusammenhang ist insbesondere herauszuheben, dass die besondere Thematik dieser Zielgruppe durch die starke Medienbeteiligung auf vielfältige Weise in die Bevölkerung transportiert wurde.

## Geführte Motorradtouren



Das Projekt „Am Limit lenkt der Zufall“ wendet sich an die Hauptrisikogruppe der 35- bis 60-jährigen Motorradfahrer, die oftmals als

Wiedereinsteiger mit dem Zweirad unterwegs sind, sowie an junge Fahranfänger.

Bei den Tagesveranstaltungen stehen das praktische „Erleben“ und das risikoarme Fahren im Vordergrund. Anhand realer Unfallsituationen werden Handlungsalternativen erörtert und ausprobiert.



Bei den praktischen Vorführungen liegt der Schwerpunkt auf den Hauptunfallursachen

- ▶ Geschwindigkeit
- ▶ Brems- und Anhaltewege
- ▶ Abstand



Zahlreiche Institutionen, insbesondere die sogenannten „Limiter“, unterstützen dieses Präventionsprojekt. Hierbei handelt es sich um Motorradfahrer, die für sich persönlich und in der Gruppe bewusst besondere Verantwortung übernehmen und somit andere für sicheres Fahren sensibilisieren. Ihre Zahl ist mittlerweile auf 134 angewachsen.

2012 wurden sechs solcher geführten Touren durchgeführt. An diesen Veranstaltungen nahmen 226 Kradfahrer teil.

Die seit den Anfängen im Jahr 2000 jährlich steigende Anzahl interessierter Fahrer dokumentiert den Bedarf dieser Form der Fahrerschulung, so dass die Fortsetzung der geführten Ausfahrten auch im Jahr 2013 einen festen Platz in der Verkehrssicherheitsarbeit einnehmen wird.



## Crash Kurs NRW

Junge Fahrerinnen und Fahrer verursachen überproportional viele Verkehrsunfälle. Obwohl ihr Bevölkerungsanteil nur etwa 8 Prozent beträgt, sind sie für rund 20 Prozent der folgenschweren Verkehrsunfälle verantwortlich. Unfallursache ist häufig eine unangepasste Geschwindigkeit. Aber auch Alkohol/Drogen, Ablenkung, Gruppendruck sowie Verzicht auf den Gurt spielen immer wieder eine große Rolle.

In Wuppertal, Remscheid und Solingen verunglückten im Berichtsjahr 364 Personen in der Altersgruppe von 18 – 24 Jahren. Ein 19-jähriger Autofahrer erlitt tödliche Verletzungen, 41 Personen wurden schwer und 322 leicht verletzt.



Im Jahr 2010 fiel die Entscheidung, das auf mehrere Jahre angelegte Landespräventionsprogramm „Crash Kurs NRW“ auch im PP Wuppertal durchzuführen.

Es richtet sich speziell an Jugendliche der 10. und 11. Jahrgangsstufe sowie an Berufsschülerinnen und Berufsschüler. Mit Fotos, Filmen und den Be-



richten von Betroffenen wird aufgezeigt, wie Verkehrsunfälle verursacht werden und was sie bewirken.

Dank vieler Gespräche und intensiver Vorbereitung ist es uns gelungen, je ein Team in Remscheid, Wuppertal und Solingen mit insgesamt 20 Akteuren aufzustellen.

Nachdem 2011 insgesamt sieben Veranstaltungen durchgeführt und 1.150 Schülerinnen und Schüler erreicht werden konnten, sieht die Bilanz 2012 wie folgt aus:

Crash Kurs 2012 Bergisches Land	Veranstaltungen	teilnehmende Schülerinnen/Schüler
Wuppertal	9	1.900
Solingen	7	1.700
Remscheid	6	1.400
PP Wuppertal	22	5.000

Die ersten Veranstaltungen für 2013 sind bereits terminiert. Um noch flexibler agieren zu können, wird eine Erweiterung der Teams angestrebt.

An dieser Stelle gebührt insbesondere den Nicht-Polizisten innerhalb der agierenden Teams ein besonderer Dank für das engagierte, ehrenamtliche Eintreten zur Erhöhung der Verkehrssicherheit für die Zielgruppe der Fahranfänger.

## Opferschutz

Wie sinnvoll nachhaltige Verkehrsunfallpräventionsarbeit ist, zeigt sich spätestens, wenn es wieder einmal „richtig gekracht“ hat. Nach einem schweren Verkehrsunfall wünscht sich jeder der Beteiligten nichts sehnlicher, als dass das Geschehene rückgängig gemacht werden kann. Doch nun müssen alle mit den Folgen leben und versuchen, weitere Schäden abzuwenden.



Auch hierbei trägt die Polizei durch eine professionelle Unfallaufnahme und -bearbeitung eine besondere Verantwortung. Eine lückenlose Beweisaufnahme sichert nicht nur das hoheitliche Interesse an der Verfolgung und Ahndung begangener Ordnungswidrigkeiten und Straftaten sondern auch die Durchsetzung privatrechtlicher Ansprüche der Geschädigten und Angehörigen. Alle Maßnahmen der Unfallaufnahme und Bearbeitung dienen grundsätzlich auch dem Schutz von Opfern.

Auch die Abwehr weiterer körperlicher und psychischer Schäden aller Unfallbeteiligten, Zeugen und Helfer gehört in das Blickfeld des polizeilichen Handelns. Wie bei körperlichen Verletzungen, bei denen im Bedarfsfall professionelle fachliche Hilfe hinzugezogen wird, fällt der Polizei bei psychischen Belastungen die gleiche Aufgabe zu. Das Hinzuziehen von Notfallseelsorgern kann bereits an der Unfallstelle Beteiligten, Ersthelfern und Zeugen Linderung seelischer Not verschaffen, die durch das Unfallereignis in deren Leben eingedrungen ist. Bei der Überbringung von Todesbenachrichtigungen oder ähnlicher „Hiobsbotschaften“ durch die Polizei kann durch entsprechende Betreuung traumatischen Verläufen vorgebeugt werden.

Seit Jahresbeginn 2012 gehört der Opferschutz nach schwerwiegenden Verkehrsunfällen zum Aufgabenfeld der Präventionsdienststelle.

Den beiden eingesetzten Opferschützern kommt in erster Linie die Aufgabe zu, innerhalb der Polizei den Opferschutzgedanken aktuell zu halten und mit anderen Organisationen ein Opferschutznetzwerk zu bilden und fortzuschreiben.

Beides wurde mit Übernahme dieser neuen Aufgabe in Remscheid, Solingen und Wuppertal auf einem hohen Niveau vorgefunden. Dadurch konnten sie überwiegend bei den leider zahlreichen Verkehrsunfällen mit schwersten Unfallfolgen in der konkreten Betreuung von Unfallbeteiligten, Zeugen, Ersthelfern und Angehörigen tätig werden und Einsatzkräfte bei zeitgleich anstehenden Benachrichtigungen entlasten.

In der Betreuung von Menschen, die durch Unfallereignisse psychisch angeschlagen waren, stellte sich das Netz aus Notfallseelsorgern, Feuerwehr, Psychologen, Pädagogen unterschiedlicher Organisationen in allen drei Städten als belastbar heraus.